

423. Victor Meyer. Notiz über den Isophtalaldehyd.

(Eingegangen am 21. Juni; mitgetheilt in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

F. Münchmeyer hat vor einiger Zeit im hiesigen Laboratorium die eigenthümliche Thatsache constatirt, dass das Isophtalaldoxim durch Chloracetyl glatt in Meta-Dicyanbenzol verwandelt wird, während die isomere Paraverbindung, ganz abweichend von diesem Verhalten, bei gleicher Behandlung einen Diacetyläther liefert. Da dies Ergebniss mir nach einigen, von mir neuerdings gemachten Beobachtungen in hohem Maasse auffallend erschien, habe ich die Versuche des Herrn Münchmeyer wiederholt, bin aber zu genau demselben Ergebniss gekommen. Das erhaltene Isophtalnitril schmolz bei 158° C. und ergab den für die Formel $C_8H_4N_2$ berechneten Stickstoffgehalt. Bei diesem Anlasse habe ich die Schmelzpunkte des Isophtalaldehyds und seines Aldoxims neu bestimmt und dabei Zahlen gefunden, welche von denen in Münchmeyer's Abhandlung angegebenen abweichen. Ich theile dieselben hier mit:

Reiner Isophtalaldehyd, welchen auch ich der Güte seines Entdeckers, Dr. A. Faust, verdanke, krystallisiert in langen Nadeln und schmilzt bei 89—90°. Die Verbrennung desselben ergab die Formel $C_8H_6O_2$. Er riecht sehr schwach aromatisch, reducirt Silberlösung nur schwierig und giebt mit Fuchsin schwefligsäure eine sehr schön violettrote Färbung. In kleinen Proben destillirt er unzersetzt. Durch übermangansaures Kali wird er zu Isophtalsäure oxydiert, die in allen Eigenschaften mit der bekannten Säure übereinstimmt und deren Methylester bei 64° schmilzt. Das Oxim des Aldehyds bildet sich momentan und unter starker spontaner Erhitzung beim Eintragen des Aldehyds in concentrirte wässerige Hydroxylaminlösung. Zuerst löst der Aldehyd sich klar auf, bald darauf erstarrt die Flüssigkeit zum Krystallbrei. Durch Umkrystallisiren aus heissem Wasser erhält man das Aldoxim in hübschen Nadeln, deren Schmelzpunkt bei 180° C. liegt. Durch Chloracetyl wird dasselbe schon in der Kälte glatt in Dicyanbenzol verwandelt. Dieses erhält man am besten durch 12 stündiges Stehenlassen des Oxims mit dem doppelten Gewichte Acetylchlorid bei Zimmertemperatur. Das Cyanid krystallisiert alsdann aus dem Chloracetyl in zu Drüsen vereinigten Nadeln.

Göttingen, Universitätslaboratorium, 20. Juni 1887.